

Personalberater widerspricht der Forderung vieler Politiker, beides vereinbar zu machen

Beruf und Familie – das klappt nicht 100prozentig

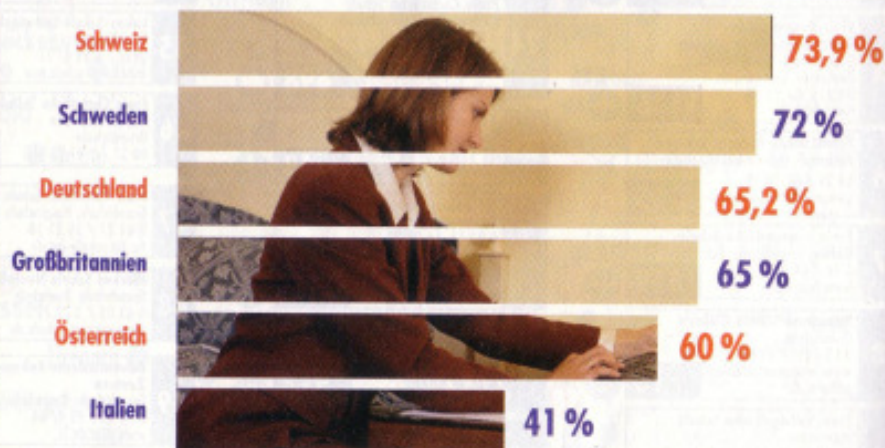
Bisher war es eine Standardforderung vieler Politiker, Beruf und Familie unter anderem durch flexible Arbeitszeiten vereinbar machen. Anderer Ansicht ist der Leiter des auf Personalberatung spezialisierten „WorkLife-Instituts“ (Institut für Arbeit und Leben) in Mühlthal bei Darmstadt, der Psychologe **Joachim E. Lask**. Er vertritt die These, daß man nicht in Beruf und Familie gleichzeitig hundertprozentig gut sein kann. Wer eine optimale Balance für möglich halte, stelle unerfüllbare Anforderungen an Mitarbeiter und Betriebe. Unternehmen müßten lernen, das familiäre Engagement ihrer Mitarbeiter positiv „als Lernorte zum Erwerb sozialer und organisatorischer Kompetenzen“ zu sehen, die dem Betrieb zugute kommen.

Zeitweilig aus dem Beruf aussteigen?

Dafür gebe es zwei Möglichkeiten: Zum einen können Unternehmen ihren Mitarbeitern Seminare anbieten, die beim Konflikttraining hilfreich sind. Die andere Möglichkeit ist ein zeitweiliger Ausstieg aus dem Beruf im Rahmen einer Elternzeit. Diese könne als Weiterbildungsmaßnahme angesehen werden, die für den Betrieb nachhaltiger sei als ein teures Dreitagesseminar. Der Leiter der Personalentwicklung von IBM-Deutschland, Prof. Matthias Landmesser (Holzgerlingen bei Böblingen),

habe die Bedeutung von außerbetrieblich erworbenen Fähigkeiten für die Berufskarriere nachgewiesen. Wer sich partnerschaftlich verhalte und über hohe Handlungskompetenz verfüge, könne langfristig mit einer erfolgreichen Berufslaufbahn rechnen, so Landmesser, der auch dem Bildungsrat Baden-Württemberg angehört. Allerdings hätten viele Personalentwicklungsabteilungen diese Zusammenhänge bisher noch nicht erkannt.

Berufstätige Frauen in Europa (zwischen 15 und 64 Jahren)



© ideaGrafik 2005; Foto: PD, Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland